

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-L. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-L., Osterbahnstraße 2 / Fernschreiber: Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Stundentafel der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die erstmalig gesaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamazeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigen-Entnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L., Osterbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Sonntag, den 20. August 1927

Nummer 194

Rot Front!

Krieg dem imperialistischen Krieg!

- Organisiert die proletarische Abwehrfront!
- Schlagt Faschismus und Bürgerblut!
- Nieder mit der Klassenjustiz!
- Kämpft gegen Nationalisierung, Miet- und Steuertoucher!
- Alle Kraft für die Hebung der Lage der Werktätigen!
- Schützt die Sowjetunion!



Kameraden der Roten Front! Wir begrüßen euch heute im Roten Dresden. Heute ist Dresden rot, euer Aufmarsch gibt heute Dresden sein Gepräge. Aufmarsch der Roten Front im Roten Sachsen! Einstmals waren die Arbeiter Sachsens stolz darauf, daß Sachsen das Rote Königreich sei. Seit dem Wirken August Bebel's ging die Bewegung der Arbeiter immer mehr voran. Trotz der Schikanen der Reaktion, trotz des Wahlrechtsraubes marschierte die Bewegung der Arbeiter. Die sächsischen Arbeiter wurden von der Reaktion besonders stark unterdrückt und geknebelt. Die Ausbeutung war größer fast als sonst in anderen Ländern. Die Lage der sächsischen Proletariat war eine gedrückte. Die sächsische Arbeitererschaft aber schickte sich an, den Kampf gegen ihre Ausbeuter aufzunehmen. Vorwärts ging der Zug des Erfolges. Gerade die schroffe und kleinliche Unterdrückung brachte Schwung in die Bewegung.

So stand schon vor dem Kriege die sächsische organisierte Arbeitererschaft als eine große Macht. Aber auch in Sachsen wie überall legte mit dem Kriege der Verrat der SPD-Führer ein. Selb, der jetzige Ministerpräsident, trat ein in das Kabinett des Königs, um auch in Sachsen die Monarchie zu retten. Auch in Sachsen unternahmen, die revolutionäre Bewegung nicht aufzuhalten war, die sozialdemokratischen Führer alles, um die Bewegung zu erdrücken, wenn schon nicht die Monarchie, dann aber doch den Kapitalismus zu retten.

Im jahrelangen Kampfe, wobei sozialdemokratische Führer immer wieder die Staatsmacht einsetzten, um die Arbeiter niedergzuschlagen, halfen sie den Kapitalisten ihre

Macht wieder aufbauen und festigen. Die rechten Führer in der Sozialdemokratischen Partei standen dabei von Anfang an offen auf der Seite der Unternehmer. Die „Linken“ gefielen sich von Anfang an in der Rolle, die Arbeiter mit radikalen Phrasen zu betören, ihre Kampfkraft aber zu zermürben. Ein deutliches Bild von dieser geteilten Rolle bekam man beim Kapp-Putsch. Die „Rechten“ unterstützten die Aktion der Kappisten dadurch, daß sie die mehrmaligen Versuche des Generals Mäcker, Dresden zu erobern, als „bedauerliche Versehen“ hinstellten. Die „Linken“ sabotierten und bremsten den Kampf der Arbeiter. Sie lehnten es ab, die Bewaffnung der Arbeiter durchzuführen. Sie lehnten es ab, in Dresden einen Arbeiterrat zu bilden und den Kampf um die Macht aufzunehmen. Fleißner rühmte sich damals damit, daß er die Regierung Gradnauer und Konforten gereizt habe, er habe der kapplojen Regierung wieder Haltung gegeben.

1923 wiederholte sich das Spiel. Die revolutionäre sächsische Arbeitererschaft, die eine gute alte Tradition hat, drängte zum Kampf. Gewaltig waren die Aufmärsche der Massen. Die Empörung der Massen gab dem „linken“ Flügel in der wiedervereinigten Sozialdemokratie die Führung. Aber diese „Führer“ verrieten die Arbeiter, wie sie von den Rechten verraten wurden. Die Arbeitermassen drängten zur einigen Front. Sie nahmen den Kampf gegen die Reaktion auf. Gemeinsame Hundertschaften der Arbeiter bildeten sich. Gemeinsam waren die Arbeiter bereit zum Kampf. Die „Führer“ der SPD aber entfalteten alle Aktivität, um den gemeinsamen Aufmarsch zu

führen. Auch die „Linken“, die jetzt die Führung hatten, lehnten die Wehrhaftmachung der Hundertschaften gegen die sächsischen Horden, die von Bayern aus gegen Sachsen rückten, ab. Verrat herrschte in Dresden.

Der Erfolg blieb dann der Bourgeoisie. Jetzt herrscht die kapitalistische Gesellschaft mit aller Macht. Die Lebenslage der Arbeiter verschlechtert sich ständig. Die „Rechten“, mit denen zusammen — einmal in einer Partei, ein andermal getrennt in zwei Parteien — die „Linken“ die Bewegungen der Arbeiter erdrückten, sitzen heute als Nationalfaschisten mit den Deutschnationalen zusammen. In den Gewerkschaften demonstrieren diese Sozialfaschisten zusammen mit den „Linken“ und betreiben eine einheitsliche Politik gegen die Arbeiter.

In der Frage der drohenden Kriegsgefahren sehen wir das bezeichnende Schauspiel, daß die Sozialfaschisten die Kriegsgefahren aufzeigen und die Werbetrümmer für ein Bündnis des kapitalistischen Deutschlands mit der Sowjetunion gegen den westlichen Imperialismus rufen, während die „Linken“ die Kriegsgefahren leugnen und die Arbeiter mit pazifistischen Phrasen betören.

Die alte Tradition fesselt den großen Teil der Arbeiter immer noch an die SPD. Die „linken“ Führer betreiben eine Politik des Austromarginalismus, mit der sie die Arbeiter betrügen. Radikale Redensarten sind der Grundton dieser Politik. In Kiel haben sich die „Linken“ unter die Politik des Parteivorstandes unterworfen. Das Streben der ost-sächsischen SPD-Führer geht nun dahin, die radikale

neit!
in
Muster
0.50
16.50
22.-
16.-
ke
n auch nach
angeferigt
ng
er-Jacken
38
chbor
eister
r. 39
straße
haus-
Wurst
waren
agespreise
b
eder
n d
lf
esel
ff. 9
ttla
h /
nnab
r
rüf
ter 6
nom
e
fe
ic
tadt
esch
d d
sich
biter
hofs
UR
US
bellal
mers
Windjs
uw.
Baul
6
es, str
algesc
iliger
ier
Tel. Nr. 236
brunnen
aldruck:
Plakate
es
che